

## Predigt Fest der Heiligen Familie 2021

Liebe Mitchristen, es ist und bleibt verwunderlich – oder auch wunderbar – was wir feiern: dass der allmächtige Gott in diesem ohnmächtigen Kind zur Welt kommt, um uns zu retten. Gewundert hat mich auch das Ergebnis einer Umfrage, die kurz vor Weihnachten gemacht wurde. Zentrale Frage war: „Woran denken sie, wenn sie an Weihnachten denken? Was verbinden sie mit diesem Fest?“ Nur in der Antwort ganz weniger kam da überhaupt Gott oder die Geburt Jesu vor, aber eine überraschend große Mehrzahl sagte sehr schnell und spontan: Familie! Ein Zusammensein mit den Menschen, die zu einem gehören, die einem lieb sind. In einer Zeit, in der sich das klassische Bild von Familie ja massiv verändert und gewandelt hat, in der sich ganz neue Arten von Lebensgemeinschaften und Lebensentwürfen etabliert haben, mag das vielleicht wundern, oder gerade auch nicht? In einer Zeit vom globaler Vernetzung und social medias bleibt uns scheinbar ein uns vertrauter, überschaubarer, intimer, geschützter und leibhaftiger Ort heilig, an dem wir uns im Kreis unserer Lieben zu Hause fühlen. Woher kommt das Wort Familie eigentlich? Es kommt vom lateinischen *famulus*, was so viel heißt wie *Diener, Gehilfe sein*.

Ja! Jede Familie sollte ein Ort sein, der uns hilft, den Weg ins Leben zu finden – und der uns heilsame Erfahrungen schenkt, die uns dafür ausrüsten, ihn auch gehen zu können. Das ist ihr einzigartiger und wertvoller Dienst. So unterschiedlich auch unsere Familien und familiären Gemeinschaften heute ticken und gestrickt sind, so ist ihnen doch allen gemein, dass sie der wesentliche Ort sind, an dem die Säuglinge, Kleinkinder und Kinder ihren ersten Kontakt aufnehmen mit der Welt um sie herum, mit anderen Menschen, und lernen, aus sich heraus in Beziehung zu treten, sich zu entwickeln und zu entfalten. Die Psychologen sind sich darin einig: Der Weltkontakt der ersten Jahre in der Familie wird den Werdegang und die Entwicklung der Kinder wesentlich prägen und formen – manchmal bis an ein Lebensende. Es ist der Ort, an dem das Kind in geschütztem Raum spüren kann, dass es willkommen ist, lernen kann, Selbstvertrauen zu entwickeln und Selbstbewusstsein. Dabei sollte es aber auch wahrnehmen, dass sein Leben nur gelingen kann, wenn es in Beziehungen lebt zu anderen, zu Vater und Mutter, zu Geschwistern, vielleicht anderen Generationen, die ihm als feste Bezugspersonen Liebe schenken und die es selbst wiederum lieben kann –

eben beziehungsreich zu leben. Jean Paul sagt zu Recht: Mit einer Kindheit voll Liebe kann man ein ganzes Leben lang aushalten! Entscheidend bei all diesen Lebensgemeinschaften zwischen Klassisch – Patchwork, Alleinerziehend und diversen anderen Lebensentwürfen ist, dass die Kinder das tun können, was in den ersten Jahren wesentlich ist: nämlich Wurzeln schlagen, eingebunden in ein Netzwerk von festen und vertrauten Bezugspersonen Erfahrungen von Angenommensein und Heimat machen, die ihnen Geborgenheit schenken und ein unersetzliches Urvertrauen in ihnen wecken. Nur so werden sie es später wagen, sich zu lösen und auf eigenen Beinen zu stehen. Und bei all dem ist es nicht nur in Coronazeiten mit ihren Abstandsregeln wichtig, den Abstand zu wahren. Entfalten kann man sich nur, wenn man genügend Raum hat. Jede Familie lebt auch heute von einer heilsamen und gesunden Spannung zwischen Gemeinschaft und Individualität. Es kommt auch heute auf eine gesunde Spannung an von Nähe und Distanz, damit Beziehungen gelingen können. Denn neben dem Wurzelschlagen und erlebter Nähe braucht jeder Mensch im Laufe der Jahre auch den Raum und die Freiheit, sich entfalten zu können, eigenes zu denken, eben erwachsen zu werden.

Das heutige Evangelium berichtet vom 12-jährigen Jesus im Tempel. Hintergrund dieser Wallfahrt ist wohl die Barmizwa Jesu – ein Fest der Juden, das immer im Alter von ca. 12 oder 13 Jahren stattfindet, und das religiöse Mündig- und Erwachsenwerden der Jugendlichen feiert. Dass Jesus sich im Rahmen dieses Festes absentiert, also selbstständig macht und beginnt, ohne Absprache mit den Eltern, eigene Wege zu gehen, darf darum für uns alle sehr tröstlich sein, denn es macht deutlich, dass es selbst in der sogenannten Heiligen Familie für Maria und Josef nicht einfach war und konfliktfrei, den scheint's pubertierenden Sohn loszulassen und frei zu geben. Wenn wir die Menschwerdung Jesu wirklich ernst nehmen, dürfen wir durchaus annehmen, dass es da, auch wenn es nicht berichtet wird, öfters geknallt hat, wie in jeder ganz normalen Familie. Denn der unerwartete Gewitterknall macht heilsam aufmerken, und danach ist uns nicht selten vieles klarer, weil uns ein klärendes Gespräch geholfen hat, wie im Evangelium gehört, uns in Folge besser zu verstehen. Familien sind darum zentrale Lernorte des Lebens. Wir alle wissen, und Sie bestimmt besser als ich, wenn sie als Familie unterwegs sind, wie sehr die Corona-Pandemie das Familienleben belastet und vor immense Herausforderungen stellt zwischen Homeoffice, digitalem Schulunterricht und dem Wegfall aller üblichen Freizeitunternehmungen. Dazu ist es schlimm und

beunruhigend zu hören, dass die häusliche Gewalt in diesem Jahr erschreckend zugenommen hat. Darum brauchen alle Familie ganz besonders den Schutz, die Aufmerksamkeit und die Unterstützung von uns als Christinnen und Christen, wie auch des Staates. Beten wir dafür, dass die Familien in all ihrer Vielgesichtigkeit, aber auch unsere Pfarrfamilien, vor allem auch Lernorte des Glaubens sind, an denen die Kinder und Jugendlichen erfahren, dass es da das Fundament einer unbedingten göttlichen Liebe gibt, das mich im Leben trägt und hält, orientiert, motiviert und inspiriert. Dass da ein wunderbarer Schoß ist, der mich unsichtbar birgt, auch wenn ich den Schoß meiner Mutter verlassen habe. Denn ein starkes Gottvertrauen, das uns trägt, ein stabiles Selbstvertrauen, das uns bewegt, und ein gesundes Zutrauen zum Nächsten, das uns miteinander verbindet, sind wesentliche Bausteine auf dem Weg ins Leben. Wie es Catrina Schneider einmal formuliert hat:

*In einer diesen sternwachen Nächte*

*Lässt Gott sich fallen*

*Kopfüber*

*In den Schoß der Welt*

*Nur so aus Liebe*

*Um das Atmen zu lernen*

*Und das Lachen*

*Und das Leid*

*Und uns das Lieben zu lehren*

*Uns, die wir uns fallen lassen*

*in seinen Schoß*

*In einer unserer sternwachen Nächte*

*um das Vertrauen zu lernen*

*Irgendwann*

*Bernd Kemmerling, Pfr.*